

Erfahrungsbericht: PJ-Tertial in Bozen

Die Planung für mein PJ-Tertial in Bozen begann bereits zwei Jahre im Voraus. Damals erfolgte die Bewerbung noch über die Sekretärin, die den gesamten Prozess betreute. Inzwischen ist dies jedoch nicht mehr erforderlich, da die Bewerbung nun über ein Online-Portal läuft. Dennoch empfiehlt es sich, frühzeitig zu planen bzw. regelmäßig nachzuschauen, da die Nachfrage nach Plätzen in Bozen hoch ist. Eine Freundin und ich haben während meines Aufenthalts in einer Privatunterkunft in St. Pauls gewohnt. Die Unterkunft wurde uns damals von der Sekretärin empfohlen und erwies sich als gute Wahl. Man lebt in einem sehr authentischen südtiroler Ort an der Weinstraße. Allerdings ist ein eigenes Auto dringend zu empfehlen, da die Anbindung an das Krankenhaus über Busse zwar möglich, aber etwas unflexibler ist. Die meisten anderen Studierenden wohnten im Studentenwohnheim, das fußläufig zum Krankenhaus liegt. Im Endeffekt haben alle Studierende, wenn auch sehr kurzfristig, einen Platz im Wohnheim bekommen.



Die Arbeit im Krankenhaus war sehr vielfältig gestaltbar, sodass wir unsere Einsätze nach Bedarf einteilen konnte. Wir waren die gesamten 4 Monate in der Allgemeinchirurgie und haben vor allem den Bedarf an Studierenden im OP gedeckt. Italienischkenntnisse sind von Vorteil, aber mit Deutschkenntnissen kann man sich ebenfalls gut im Krankenhaus zurechtfinden. Viele Gespräche mit Patienten und Kollegen erfolgen in Italienisch und auch für die Verständigung im Team und im OP kann Italienisch sehr hilfreich sein. Jeder Patient hat hier nämlich das Recht in seiner Muttersprache behandelt zu werden. Gegen Ende meines Tertials gab es zweimal wöchentlich strukturierten PJ-Unterricht durch zwei chirurgische Abteilungen.

Mein Tagesablauf begann meist mit der Teilnahme an der Frühbesprechung, gefolgt von Visiten oder einen Besuch in den Ambulanzen. Die OP-Zuteilung konnten wir selbstständig vornehmen, was viel Flexibilität bot. Die Personalbesetzung mit Medizinstudenten war sehr gut, sodass die Arbeitsbelastung pro Person eher gering war. Besonders hervorzuheben ist das wertschätzende und freundliche Team, das stets offen für Fragen und Hilfestellungen war. Andererseits führen die vielen Studenten dazu, dass man sich trotz der guten Zusammenarbeit nicht ganz als Teil des Teams wahrnimmt. Neben der Arbeit im Krankenhaus bot Bozen einen hohen Freizeitwert. Wir haben an einem Italienischkurs teilgenommen, um unsere Sprachkenntnisse zu verbessern. Außerdem bietet die Region ideale Möglichkeiten für Wanderungen und natürlich zum Skifahren.

Mein PJ-Tertial in Bozen war insgesamt eine sehr positive Erfahrung. Die beste daran ist die Kombination aus einem wertschätzenden Team und der Umgebung mit zahlreichen Freizeitmöglichkeiten. Ich würde diese Erfahrung jederzeit weiterempfehlen, insbesondere für alle, die Interesse an einem moderaten OP Einsatz und einem Aufenthalt in einer der schönsten Regionen Italiens haben.

